

**Drucken**

**Nachrichten: Übrigens**

## **Abfuhr für die Realo-Granden**

13.10.2008

Welch ein denkwürdiger Landes-Parteitag der Grünen! Es gab einen Riesenjubil bei den Tübinger Delegierten, während Strippenzieher und Partei-Granden ein Desaster erlebten. Ihre wachsende Distanz zur Basis ließ sich in Schwäbisch-Gmünd mit Händen greifen. Listen-Frontfrau Kerstin Andreae: mit 51 Nein-Stimmen abgestraft – auch dafür, dass sie gemeinsame Sache mit den von den Metallarbeitgebern bezahlten Lobbyisten der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft macht. Fraktions-Chef Fritz Kuhn: trotz hervorragender Rede mit 59 Nein-Stimmen und mageren 63,6 Prozent für zu abgehoben befunden.

Dann der aus dem Europa-Parlament in den Bundestag strebende Cem Özdemir. Ihm machte die Basis klar, dass sie ihn vielleicht als künftigen Partei-Chef will, aber nicht zugleich als Abgeordneten. Als er sich nach seiner Niederlage gegen Winfried Hermann unbelehrbar zeigte und gegen den Realo Alexander Bonde zum zweiten Mal in den Ring stieg, bescherte sie ihm eine noch schlimmere Abfuhr.

Dagegen freuten sich die Tübinger Parteitags-Delegierten, weil ihre Favoriten die vorderen Plätze bekamen: die Partei-Linke Silvia Kotting-Uhl; der Finanz-Experte Gerhard Schick; die Reutlinger Sozialpolitikerin Beate Müller-Gemmeke, die nun erstmals in den Bundestag kommt; schließlich Winfried Hermann, der den richtigen Ton traf und dem trotz zehn Bundestags-Jahren keiner Abgehobenheit oder Abnutzung vorwarf.

Zwischen all dem bewegte sich ein Tübinger OB ohne Stimmrecht, der Cem Özdemir protegierte und das Debakel zunehmend nervös und verärgert verfolgte. Boris Palmer sprach vom Dolch, den der künftige Bundesvorsitzende schon vor seiner Wahl in den Rücken gerammt bekam. Der OB zeigte sich fassungslos über die „Irrealos“, die sich keine Gedanken über die Folgen ihres Handelns gemacht hätten und nicht davor zurückschreckten, das grüne Spitzenpersonal zu beschädigen. Die Stimmung in der früheren Realo-Hochburg Baden-Württemberg hat sich gedreht, Palmer hatte die Mehrheitsverhältnisse auf dem Parteitag im Vorfeld falsch eingeschätzt.

„Du hättest mit mir reden sollen“, sagte ihm Winfried Hermann kühl, als die Niederlage Özdemirs besiegelt war. Nun ist auch Palmer beschädigt. Dabei kann er noch froh sein, dass Hermann wieder in den Bundestag kommt. Sonst hätten ihm in Tübingen nicht nur seine Parteifreunde vorgeworfen, er habe dazu beigetragen, den örtlichen Abgeordneten in die Wüste zu schicken.

Der Parteitag war auch ein Dämpfer für jene, die an schwarz-grüne Koalitionen denken. Die Kultur der beiden Parteien ist viel zu verschieden. Zwischen der fröhlichen Respektlosigkeit, mit der junge Grüne in den Fragerunden selbst etablierte Parteigrößen in die Mangel nehmen, und der oft zu beobachtenden Unterwürfigkeit der CDU gegenüber ihren Partei-Oberen liegen Welten.

Renate Angstmann-Koch

siehe Seite 23